

Dominique Fraefel

Homöopathische Anamnese und Repertorisation bei Hund und Katze

Leseprobe

[Homöopathische Anamnese und Repertorisation bei Hund und Katze](#)

von [Dominique Fraefel](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b3228>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH

Blumenplatz 2

D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Fax +49 7626 9749 709

Email info@narayana-verlag.de

<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



Repertorisation

Einführung

Nach erfolgter Anamnese müssen die gefundenen Zeichen und Symptome des kranken Tiers zuerst im Kontext betrachtet, dann hierarchisiert, evtl. repertorisiert und mit den Arzneimittellehren verglichen werden. Je seltener ein Symptom bei einer bestimmten Tierrasse (und Erkrankung) auftritt, umso wichtiger wird es in der Analyse, vorausgesetzt, es ist in der Materia medica bereits beschrieben worden.

Um stundenlanges Nachschlagen in den sehr umfangreichen (humanhomöopathischen) Werken zu vermeiden, werden sogenannte Repertorien benutzt.

Merke

Ein Repertorium beinhaltet die systematische Auflistung der Zeichen und Symptome aus den Arzneimittellehren und dient der raschen Übersicht infragekommender Medikamente.

Die notwendige Vereinfachung der Texte zur Erstellung eines solchen Symptomindex in praxisgerechter Form bringt gewisse Ungenauigkeiten mit sich. Repertoriensubriken vermitteln daher lediglich ein etwas abstrahiertes, „eingefrorenes“ Bild. Die Dynamik, der rote Faden der Krankheit ist besser in einer Materia medica zu vermitteln. Dort erfährt man auch, weshalb eine bestimmte Arznei beispielsweise in der Rubrik „Gemüt – Beschwerden durch – Furcht“ aufgeführt ist, wie es dazu kommt und ob es eher einem akuten oder einem chronischen Zustand entspricht. Als weiterer Nachteil sei erwähnt, dass selbst in den modernen Repertorien zahlreiche Nachträge fehlen.

Merke

Entscheidend für die Arzneimittelwahl ist stets die Materia medica!

Auch die mit bester Repertorisationstechnik ermittelten Medikamente dürfen immer nur als näher zu prüfende Vorschläge verstanden werden. Die Repertorisation ist lediglich ein Teil der homöopathischen Fallanalyse. Insbesondere muss überlegt werden, in welcher Beziehung die einzelnen Symptome zueinander stehen.

Besonderheiten der Tierhomöopathie

In der Tierhomöopathie kann die Anamnese durch fehlende Möglichkeiten der Patienten, Symptome genau zu beschreiben (z. B. die Erstreckung von Schmerzen), und manchmal wenig präzise Angaben der Besitzer erschwert werden. Ausgezeichnete Arzneimittelkenntnisse sind daher von noch weit größerer Bedeutung als in der

Humanhomöopathie, da sich viele Angaben nicht direkt in brauchbaren Rubriken, aber dennoch als Teil des Gesamtbildes der Krankheit verwenden lassen.

Außerhalb des Kapitels „Gemüt“ beschränken sich die Hinweise oft auf zu große, wenig differenzierende Rubriken. Umso wichtiger ist es, „Idee“, „Essenz“ sowie „Themen“ des Falls zu erkennen.

Die grundsätzliche Frage, ob ein Humanrepertorium überhaupt für die Tiermedizin brauchbar ist, lässt sich durch die jahrzehntelange praktische Erfahrung vieler Therapeuten weltweit ebenso bejahen wie die weitgehende Übertragbarkeit der *Materia medica*. Selbstverständlich sind Bestätigungen und neue Rubriken, welche ausschließlich bei Tieren eine Rolle spielen (z. B. wenn eine Hündin beim Urinieren das Bein wie ein Rüde hebt), von großer Bedeutung. Erste Einträge sind als Teil des Computerrepertoriums „Radar“ in der Veterinärversion als Gemeinschaftswerk der „International Association of Veterinary Homeopathy“ (IAVH) erschienen.

Merke

Fantasie bei der Auslegung von Symptomen bei Tieren und deren Umsetzung in Repertoriumsrubriken ist zwar angebracht, vor zu weitreichenden Interpretationen sei aber ausdrücklich gewarnt.

Trotzdem hat sich in der Praxis gezeigt, dass z. B. die Rubriken „Gemüt – Maskulin – Mädchen; maskulin aussehende“ und „Gesicht – Haar – Haarwuchs – Frauen, bei – Oberlippe; an der“ bei Hündinnen, welche das ganze Jahr und überall wie ein Rüde markieren, benutzt werden können, da sie häufige Arzneien bei dieser Eigenart beinhalten.

Ähnliche Beispiele sollten immer zuerst als Arbeitshypothese aufgestellt und dann in der jahrelangen Praxis verschiedener Therapeuten bestätigt oder verworfen werden. Im Kapitel Anamnese und Repertorisation – Beispielfragen und wichtige Rubriken (ab S. 15) werden zahlreiche Interpretationen dieser Art aufgeführt und zur Prüfung vorgeschlagen.

Repertorisation nach Bönninghausen und Kent

Zu der historischen Entwicklung, zu Inhalt und Aufbau der verschiedenen Repertorien sei auf die Lehrbücher der Humanhomöopathie verwiesen. An dieser Stelle soll kurz auf die Unterschiede der Bönninghausen-Methode mit der heute weltweit am häufigsten eingesetzten Repertorisation nach Kent eingegangen werden.

1846 brachte Hahnemanns Lieblingsschüler Clemens von Bönninghausen das „Therapeutische Taschenbuch für homöopathische Ärzte, zum Gebrauche am Krankenbette und beim Studium der reinen Arzneimittellehre“ heraus. 14 Jahre nach Veröffentlichung des „Systematisch-alphabetischen Repertoriums der antipsorischen Arzneien“, welches erstmals Rubriken im Kopf-zu-Fuß-Schema mit Arzneien in Form von Kürzeln und vier Graden enthielt, entwickelte er eine neue Art der Auflistung. So zerlegte er zusammengesetzte Symptome in sehr allgemein gehaltene Rubriken. Diese Teilelemente wie Ort, Empfindung, Zeit und Begleitbeschwerden



Dominique Fraefel

Homöopathische Anamnese und
Repertorisation bei Hund und Katze

Symptome und Zeichen richtig gedeutet

199 Seiten, kart.
erschien 2007



Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de